

selben auch vielfach die antike Versform des Hexameters und Pentameters an, hat aber das richtige Gefühl, dass dem Leser eine Abwechslung mit modernen Formen bald Bedürfniss werden muss, und mischt deshalb auch andere Maße aller Art, sowie Reime ein. Die „Lieder“ — „geschrieben zur Zeit des Unfehlbarkeitskonzils 1870“ — sind auf Luther und seine Reformation bezügliche Gedichte etwa in der Form von Kirchenliedern und auch im Ton an dieselben anklingend. So gleich das erste:

Wie war das Wort vom Heil der Welt
Mit Lug und Trug erfüllet,
Wie war's verdreht, verfälscht, entstellt,
Verborgen und verhüllet! u. s. w.

Die „Jamben“ endlich beziehen sich auf einige Stücke, die schon ihrer Länge wegen nicht gut zu den Epigrammen gerechnet werden dürfen, auch inhaltlich nicht von gleich straffer Zusammenfassung der leitenden Motive sind, so z. B. auf das Gedicht „Luthers Lebenslauf“, das sich nebenbei bemerkt, recht gut zum Vortragsstück in protestantischen Schulen eignet. Uebrigens darf nicht vorausgesetzt werden, dass Sehring alle diese Verse, die sich nun in diesem Bande von über 400 Seiten zusammenfinden, von Hause aus einem Buche bestimmt hat, das als ein Beitrag zur Festliteratur des Lutherjubiläums mit entsprechender Tendenz geboten werden sollte. Der Verfasser, der viele Jahre lang in allen Städten Deutschlands populäre Vorträge über Geschichte und Literatur gehalten hat, fühlte sich vielmehr angeregt, die Grundgedanken derselben in metrischer Form knapp zu formuliren, gleichsam als leicht in die Augen fallende und sich dem Gedächtniss einprägende Marksteine auf dem weiten Wege unserer gesammten Culturentwicklung. Aus dieser grösseren Sammlung hat er hier zusammengestellt, was sich der angegebenen Tendenz einfügte. Dabei ist freilich die Auswahl nicht allzustrenge gewesen. Der Wunsch, möglichst viel von dem vorhandenen bearbeiteten Geschichtsstoff für die Oeffentlichkeit nutzbar zu machen, hat den Autor veranlasst, manches Gedicht hier aufzunehmen, das nur sehr losen Zusammenhang mit den kirchlichen Kämpfen hat und mehr an die ursprüngliche Absicht erinnert, die ganze Menschheitsgeschichte dichterisch zu illustriren. Nicht ohne einen gewissen Zwang sind Gedichte auf Uhland, Simrock, Scheffel, Richard Wagner in den Abschnitt „Erstes Blütenalter der deutschen Nationalliteratur“ aufgenommen, an das Zeitalter mittelalterlicher Romantik Gedichte bezüglich auf neuere deutsche Romantik angefügt, wenschon zugegeben werden kann, dass dergleichen Wegweiser zu weiten Fernen wohl instructiv sein können. So hat denn auch Sehring, ein geborner Altpreusse, ein offenbar selbständiges Dichtwerk, welches die Geschichte seiner Heimat behandelt, stückweise hier eingefügt, mehr um es gelegentlich unterzubringen, als weil es durchaus hineingehörte. Für unsere Zeitschrift freilich gewinnt sein Buch gerade dadurch noch ein ganz besonderes Interesse. Auf unsere Provinz bezüglich sind die Epigramme No. 24, 25 (die Gothen am Ostseestrande), 51—54 („das Naturvolk der alten Preussen-Germanen“), 195 (der deutsche Ritterorden im Morgenlande)